

dann in Europa fühlbar machte, wenn in einer absterbenden Periode Zweifel und Spitzfindigkeit die ewigen Sterne verdunkeln, ewige Gesetze verwirren wollten.

Lafcadio Hearn, geborener Irländer, der beste Kenner des Reiches der aufgehenden Sonne, konnte in Japan zahlreiche Fälle nachprüfen, wo unter sorgfältigster Überwachung amtliche Protokolle über Erlebnisse von Wiederverkörperungen aufgenommen worden sind. Besonders häufig finden sich derartige Rück Erinnerungen im kindlichen Alter, wenn die Verbindung mit dem Allbewußtsein, dem „Kollektivunterbewußtsein“ Professor Jung, noch nicht unterbrochen ist. Ein spielender Neunjähriger etwa teilt seinem Schwesterchen mit: „Ich hieß früher so und so, lebte in dem und dem Dorf, meine Eltern besaßen ein Haus dort am Ende der Straße, mit einem Baum vor der Tür.“ — Die Nachforschungen erwiesen, daß jenen Eltern im genannten Dorf tatsächlich vor neun Jahren ein Knabe gestorben war. In die Straße geführt, fand der heutige fremde Knabe sofort das Haus, den Baum, stürzte den Eltern liebend in die Arme.

Aber auch Liebespaare, die gemeinsam in den Tod gehen, suchen die Wiedervereinigung in einem zweiten glücklicheren Leben. Die sterbende Braut bittet den Bräutigam, auf sie zu warten, verabredet ein Erkennungszeichen. Nach sieben Jahren findet und erkennt der Treugebliebene in einer Jungfrau die frühere Braut. Hohes Glück vereinigt die Liebenden.

Der Amerikaner Johnston, Surya und andere sammelten ähnliche Beispiele.

Augenblicklich beschäftigt die englisch-indische Presse die seltsame Geschichte eines siebenjährigen Mädchens Ramkoli, einer Brahmanentochter aus dem Dorfe Schadinagar im Farukhabad-Gebiet, das in einem anderen Dorfe Maglabad ihre drei Söhne aus einem früheren Erdenleben suchte

und wiedererkannte, über jeden geringfügigsten Umstand ihres häuslichen und dörflichen Lebens damals genaueste und richtige Auskunft gab.

Daß die von Annie Besant und Oberst Leadbeater geleitete Richtung der Theosophen in dem jetzt dreißigjährigen Inder J. Krischnamurti eine Wiederverkörperung des Gottes verehrt, wurde bereits im Septemberheft 1928 von „Scherls Magazin“ ausführlich mitgeteilt. Die Anhänger des neuen Heilands auch in Europa zählen schon nach Tausenden. Sie hielten im letzten Sommer in Ommen, Holland, eine vielbeachtete Heerschau ab.

Wenn der Dalai-Lama, das Oberhaupt der Gläubigen in Tibet, stirbt, verstreuen sich die Mönche sofort nach allen Himmelsrichtungen, um in einem unmündigen Knaben den wiederverkörperten Buddha zu finden. Fünfhundert Lo-han, Stellvertreter, Hüter der reinen Lehre, die lediglich das Gefäß wechselt, dürfen nach chinesischer Auffassung aus dem Erden-dasein niemals entschwinden. Einem ähnlichen Gedankengang meint man in der Namensänderung der Mönche und Nonnen zu begegnen, die den bürgerlichen Namen für den Heiligennamen ihres Schutzpatrons oder geistlichen Vorbilds eintauschen.

Größtes Aufsehen erregte in der British Association, der Englischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, der Vortrag eines Herrn Pape: Wie für den heutigen Menschen, dank der Fortschritte der Technik, der Raum keine Grenzen mehr habe, so werde die Zukunft ihm gestatten, sich mühelos auch durch die Zeit, durch die Jahrtausende zu bewegen. Wir würden über die Zerstörung Jerusalems oder über Cäsars Ermordung kein Buch mehr lesen, sondern diese Vorgänge selbst sehen und von neuem durchleben. „Schon heute“, behauptet Mister Pape, „gibt es Menschen, deren Wahrnehmungsorgane genügend ausgebildet sind, um ohne weiteres solchen Flug durch die Zeiten vorzunehmen“.

